

Lichtenstein-Callumberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Rüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 243.

Versprech-Kinckel
Nr. 7.

51. Jahrgang.
Donnerstag, den 17. Oktober

Telegrammadresse:
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige.
Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Spalte ober deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.
Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile ober deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die viergespaltene Zeile 15 Pfennig.

Donnerstag, den 17. dieses Monats,
abends $\frac{1}{8}$ Uhr,

findet im Stadtverordneten-Sitzungszimmer

öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

statt.

Tagesordnung:

1. Anderweite Beschlussfassung, den Bau des Bahnhofsgebäudes betr.
2. Beschlussfassung über Verlängerung des Wasserrohr-Netzes in der äußeren Zwickerstraße.
3. Beschlussfassung über ev. Beschaffung einer neuen Rathausuhr.

4. Beschlussfassung über Entwässerung und Beschleunigung eines Raumes in der neuen Schule.
5. Anderweite Entschliebung in Sachen des Ortsgesetzes und der Polizeivorschriften über die Schlachtvieh- und Fleischschau in den Stadtgemeinden Lichtenstein und Callenberg und im Fürstlichen Gutsbezirk.
6. Beschlussfassung wegen Weitergewährung einer Entschädigung an die hiesige Ortskrankenkasse für die Besorgung der dem Stadtrate obliegenden Geschäfte der Invaliden-Versicherung.
7. Kenntnisnahme von einer Verordnung, die Untersuchung der Nahrungsmittel betr.
8. Justifikation städtischer Rechnungen.
9. Allgemeines.

Darauf geheime Sitzung.

Politische Tages-Mundschau.

Deutsches Reich.

* Gestern früh unternahm der Kaiser einen Spazierritt über Bornstedt und den Ruinenburg und empfing um 9 Uhr den Chef des Militärkabinetts, General-Major Grafen v. Hülss-Geseler zum Vortrag.

* Zu den Begnadigungsakten des Fürsten von Reuß a. L. wird der „Deutschen Tageszeitung“ mitgeteilt, daß in einiger wenigen Fällen der Fürst allerdings von seinem Begnadigungsrechte bei jugendlichen Personen auf Bitten der Eltern oder ihrer Stellvertreter Gebrauch gemacht, zugleich aber in vollem Einverständnis mit diesen dafür gesorgt habe, daß die betreffenden Vergehen durch eine mäßige körperliche Züchtigung gesühnt wurden. „Alles andere, was man im Anschluß daran fabuliert hat, ist völlig frei erfunden.“ Gegenüber den darüber verbreiteten bis ins einzelne gehenden Schilderungen ist dieses Dementi auffallend.

* Die Typhus-Epidemie im Selsenkirchenschen Kreise nimmt leider an Ausdehnung immer mehr zu. Wie ernst die Situation aufgefaßt wird, geht daraus hervor, daß im Auftrage des Kultusministeriums auch Robert Koch sich nach dort begiebt.

* Der „Germ.“ wird als Nachtrag zu dem Prozesse Krosigk gemeldet, daß das Urteil, welches gegen den Unteroffizier Marten die Todesstrafe verhängte, noch heute, nach mehr als sieben Wochen, nicht ausgefertigt worden ist. Das ist um so merkwürdiger, als nach §§ 336 und 381 der Militärstrafprozessordnung das Urteil mit den Gründen binnen drei Tagen nach der Verkündung „zu den Akten gebracht“ und dem Angeklagten nach Einlegung der Revision „sofort“ zugestellt werden soll, zumal ja die Revision binnen einer Woche nach Verkündung des Urteils begründet sein muß.

* Seit einigen Tagen sind an der New-Yorker Börse Gerüchte des Inhalts in Umlauf, daß das Reich oder Preußen in naher Zukunft abermals in den Vereinigten Staaten von Amerika eine Anleihe unterbringen wolle. Die Nord. Allg. Stg. ist demgegenüber in der Lage, zuverlässig mitzuteilen, daß diese Gerüchte unbegründet sind.

* Eine merkwürdige Tatsache! Während in Ostpreußen die Viehpreise zu den niedrigsten in Deutschland gehören, stehen in der Hauptstadt Ostpreußens, in Königsberg, die Fleischpreise sehr hoch. Um dies wunderbare Faktum im Interesse des konsumierenden Publikums aufzuklären, fand in Königsberg eine Versammlung statt, die zu höchst überraschenden Ergebnissen kam. Die Zeitung wird nicht zum wenigsten auch dadurch hervorgerufen, daß der kommunale Schlachthof von einer kleinen Gruppe der Großhändler beherrscht wird, die durch ihr Monopol in der Lage sind, die Preise nach Belieben zu diktieren. Ost-

preußen exportiert große Quantitäten von Vieh auf den Berliner Markt, und dort ist das von diesem Vieh gewonnene Fleisch trotz der Fracht und trotz des größeren Gewichtsverlustes um 5 bis 10, ja 15 bis 20 Pfg. billiger als in Königsberg.

Spanien.

* In Sevilla ist ein Ausstand ausgebrochen. Mehrere Fabriken wurden geschlossen, um Unruhen vorzubeugen. Die Ausständischen schleuderten Steine gegen die Arbeiter, die sich nicht am Ausstande beteiligten, durchzogen vormittags in Scharen die Straßen und veranlaßten, daß die Läden und Kaffeehäuser geschlossen wurden. Die Behörden trafen Sicherheitsmaßregeln. Unter der Bevölkerung herrscht eine wahre Panik.

Portugiesische Schabigheit gegen die Burengefangenen.

* Trotzdem die Sache mit großem Geheimnisse umgeben wird, ist es dennoch bekannt geworden, daß es zwischen den unglücklichen Burengefangenen in St. Joao du Barra (die Leute werden dort als Verbrecher nicht als Kriegsgefangene behandelt) und den portugiesischen Behörden zu schweren Streitigkeiten gekommen ist. Wie es scheint, waren die Buren so empört über die ihnen zuteil werdende Behandlung, daß sie sich gegen die Disziplin vergingen. Einige Soldaten mit gezogenem Seitengewehr mußten die Ordnung wieder gewaltsam herstellen, und zwei Hauptschuldige wurden als Strafe 30 Tage in Eisen gelegt. Hossentlich dankt England Portugal diese Heldenthaten! — Daher wohl auch das Verbot der Stierkampfe!

Frankreich.

* Zur Ermordung des Jaren hatte der überspannte Schriftsteller Tailhade in einem Anarchistenblatt aufgefördert. Er ist deswegen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Amerika.

* Johann Most ist wegen aufrührerischen Artikels, den er am Tage nach der Ermordung McKinleys in seinem Blatte veröffentlicht hatte, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden.

* Präsident Roosevelt soll entschlossen sein, beträchtliche Mittel zur Vermehrung der amerikanischen Flotte vom Kongreß zu fordern.

England.

* Der Krieg des Wahnsinns. Der neueste Bericht der Kommission für Asyl- und Krankenhäuser in der Grafschaft London verzeichnet die die Engländer aufs höchste beunruhigende Tatsache, daß allein in der Grafschaft London die Zahl der Irren im letzten Jahre um 5000 Personen zugenommen hat. Während man im verfloffenen Jahre nur 16000 zählte, sind es im letzten Jahre 21000 geworden. Diese Zahl ist eine erschreckend große, was man namentlich aus einer Gegenüberstellung mit Frankreich ersieht, aus der sich ergibt, daß die Zahl der geistestranken Personen in ganz Frankreich nur 30000 beträgt. Ein berühmter englischer Neurolog, Elage Shaw, erklärt diese

rapide Zunahme der Irren mit dem unheilvollen Einfluß des südafrikanischen Krieges, welcher die höchsten Anforderungen an die geistigen und körperlichen Kräfte der Soldaten stelle. Bei den vom Kriegsschauplatz Zurückgekehrten sei in den meisten Fällen ihr trauriges Schicksal der Wahnsinn.

Südafrika.

* Scheepers Gefangenennahme, die Lord Ritchener so stolz nach London meldete, ist keine Gefangenennahme gewesen. Scheepers hatte wegen einer schweren Darmentzündung sein Kommando abgegeben und in einer an der Kaplandgrenze gelegenen Farm Aufnahme und ärztliche Behandlung suchen müssen. Den schwerkranken Kommandanten haben dann die Engländer aus dem Bette gerissen und in das Lager des Generals French geschleppt. — Wird denn diese englische Schreckensherrschaft noch nicht bald ihr Ende erreichen?

* Tarkastad. Der Burenkommandant Schöman ist erschossen worden.

* Cradock. Zehn Angehörige der Truppe Lotters wurden zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt.

* Riddelburg (Kapland). Das gegen Woolfaards, einen der Offiziere Lotters, gefällte Todesurteil ist bestätigt worden.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 16. Oktober.

— Wie aus dem Inseratenteile der heutigen Nummer ersichtlich, konzertieren morgen Donnerstag von abends 8 Uhr im „Neuen Schützenhause“ Fritz Winklers „Kochweiner Sängers“. Wir versehen nicht, auf diesen Konzertabend hierdurch empfehlend hinzuweisen.

— Wie uns soeben von befreundeter Seite mitgeteilt wird, bewahrheitet sich die von verschiedenen Zeitungen und auch von uns veröffentlichte Notiz aus Wylau, nach welcher die Spinnerei von F. A. Jahn und die mechanische Weberei von Richard Röyer den Betrieb eingestellt haben sollten, nicht. Die erstere Firma soll sogar ihr Etablissement durch Umbau vergrößert haben.

— Auf der in Dessau unter dem hohen Protektorat Sr. Hoheit dem Erbprinzen Friedrich von Anhaltstatt-gefundenen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung erhielt die Chemnitzer Glüh-Fabrik A. Jülich in Chemnitz, welche bekanntlich auch unsere Ausstellung besichtigt hatte, die Goldene Medaille der Residenzstadt Dessau. Die Jury, alles Fachleute, interessierten sich eingehend für die bei der Firma vorhandenen Einrichtungen und sprachen sich sehr lobend über die künstlerischen Ausführungen etc. aus.

— Eine Rondinerie ist über nächsten Sonntag, den 27. Oktober, zu erwarten. Sie beginnt um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags und endet 5 Uhr 6 Minuten mitteleuropäischer Zeit.

zeitig aus-

achten
Waldb. Str.

achten
tion, Waberg.

Salat

gärtnererei von
Büterbahnhof.

verkauf

sitz

wofy,
Markt 5, I.
ge
angenommen.

he

gearbeitete

er-
el

1 Sofa,
nt, Plüsch,
M. 175.—

M. 195.—
n, in allen
— 230.—

vorricht-
Polster m.
M. 69.—

terorde t-
M. 90.—

prima
M. 105.—

n. Kameel-
Plüsch m.
M. 55.—

la gewollt
Plüsch in
M. 95.—

nil
M. 35.—

M. 50.—
reinwill.
M. 58.—

u. davor-
gestreift.
M. 18.—

M. 24.—
M. 30.—
Matratze

Polster-
solider
den ge-
erial wird
triebene

mtze

22.

In Nordostdeutschland kann man die Mitte der Finsternis beobachten; dort steht etwa ein Fünftel des Mondes im Erdschatten. Bei uns wird die Erscheinung erst im letzten Teil sichtbar sein.

Die nächste öffentliche Sitzung des Kreis-Ausschusses wird Dienstag, den 22. Oktober 1901, nachmittags 1 Uhr, in dem Sitzungssaale der königlichen Kreishauptmannschaft zu Chemnitz abgehalten.

Von der Jagd. Vom 15. Oktober bis zum 16. Dezember darf nach dem sächsischen Jagdgesetz auch das weibliche Rehwild abgeschossen werden. Mit Ausnahme der Krammetsvögel, die noch bis zum 15. November gesetzlichen Schutz genießen, darf außerdem alles Haar- und Federwild erlegt werden. In den preussischen Jagdgebieten dagegen beginnt Mitte Oktober nicht nur die Jagd auf Hiden, sondern auch auf weibliches Rot- und Damwild und dessen Kälber. Rehkälber haben das ganze Jahr hindurch Schonzeit. In Oesterreich steht vom 16. Oktober an kein jagdbares Tier mehr in der Schonzeit. Die Wildpretsaison erreicht damit ihren Höhepunkt.

Mit der Schneiderschere ist mehr Geld zu verdienen, als mit der Feder. Vor dem Münchener Landgerichte hat ein Zuschneider eine Herrenkleiderfirma auf 40000 Mk. Schadenerfolg verklagt. Er war auf 5 Jahre gegen 8000 Mk. Gehalt angestellt, aber bald wieder entlassen worden. In Weickin giebt es Zuschneider, die 12000 Mk. jährlich erhalten, einer in Frankfurt am Main bringt es sogar auf 15000 Mk.

Die „geschäftsstille“ Sommerzeit ist vorüber; sie hat der regen „Herbst- und Winter-Saison“ Platz gemacht und unsere Kaufleute treffen ihre Vorbereitungen für die letzten Monate in diesem Jahre, welche bei der überwiegenden Mehrzahl der Kaufleute und Gewerbetreibenden hinsichtlich des Umsatzes und der Rentabilität des Geschäfts den Ausschlag geben. Die Bedürfnisse zum Beginn des Winters sind weit mannigfacher, als in der heißen Sommerzeit und die Kaufkraft ist daher an und für sich eine regere. Wenn der Kaufmann nun seine Vorbereitungen für die Hauptgeschäftszeit trifft, so legt er sich unzweifelhaft auch die Frage vor, durch welche Mittel kann ich mein Geschäft heben, wie vergrößere ich meinen Kundenkreis? Heutzutage, wo die Konkurrenz in allen Zweigen außerordentlich groß ist, wäre es verfehlt, wollte man sich still abwartend verhalten und darauf hoffen, daß der Zufall recht viel Käufer hereinführen werde. Das Publikum läßt sich bei seinen Einkäufen zum großen Teil durch die Zeitungs-Annoncen bestimmen; es geht naturgemäß zu dem Kaufmann, der, ohne „marktstreuerisch“ zu sein, seine Waren empfiehlt, der also in auffälligen Annoncen bekannt macht, was er zu verkaufen hat und was man billig bei ihm haben kann. Man mag über das Annoncieren denken, was man will, soviel steht unbedingt fest und Thatsachen beweisen es, daß diejenigen Kaufleute das beste Geschäft machen, die hinsichtlich der Reklame am wenigsten sparsam sind; die Annoncen bringen dem Geschäft stets neue Kunden; werden diese gut bedient, so bleiben sie sicher „treu“ und fördern durch ihre Einkäufe den Umsatz desjenigen

Geschäftes, dem sie durch die Annoncen zugeführt worden sind.

Callenberg. Eine Anzahl älterer Klagien- und Kastanienbäume soll Donnerstag, den 17. Oktober 1901, vormittags 10 Uhr, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Versammlung der Bieter an der Seminarstraße vor der Schwind'scher Konditorei.

Wie launenhaft Fortuna sich zeigen kann, beweist ein hier vorgekommener Fall. Der Kaufmann Herr S. in Callenberg erhielt vor kurzem ein Viertellos der Mecklenburger Staatslotterie unbefehlt zugefandt und retournierte dasselbe. Heute erhielt der Betreffende seitens des Kollektors ein Schreiben, worin ihm mitgeteilt wird, daß die zurückgefandte Nummer mit dem Höchstgewinn dieser Lotterie von Mk. 200,000 gezogen worden sei.

Leipzig. Wegen die Einführung der örtlichen Biersteuer machen sowohl die Brauer als Gastwirte mobil. Erstere beschloßen in einer Bezirksversammlung des Leipziger Kreises energische Abwehrmaßregeln. Die Gastwirte in einer abgehaltenen Sitzung, an welcher sich auch Vertreter der Mittelstandsparteien beteiligten, wollen durch Protestversammlung, Eingabe etc. gegen diese unbeliebteste aller Steuern so lange protestieren, als nur möglich. Weiterer Unterstützung durch alle Bevölkerungsklassen dürfen die Herren sich versichert halten.

In **Zwickau** wird die Umwandlung der einfachen Volksschulen in mittlere geplant.

Grimma. Die Lage des verschütteten Brunnenbauers Thiele hat sich bis gestern nachm. 3 Uhr leider nicht zum Besseren gewendet. Wie man nun feststellt zu haben glaubt, sind immer noch reichlich $\frac{3}{4}$ m zu durchdringen. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, die Schalung des Rettungsschachts zu verstärken, um die Wänden besser ansetzen zu können. Die Stimmung des Eingeschlossenen wird immer trüber, er zweifelt an seiner Rettung. Nach Ansicht eines am Rettungswerke Beteiligten ist ein Erfolg vor Mitternacht kaum möglich.

Grimma. Den „Nachrichten für Grimma“ zufolge war der verschüttete Brunnenbauer Thiele gestern abend 8 Uhr noch nicht befreit, er gab aber noch Lebenszeichen. Es sind noch 60 Zentimeter zu durchdringen, die man im Laufe der Nacht zu bewältigen hofft.

Waldenburg. Am Donnerstag wurde in Wälsnitz eine Wirtshalterin und ein Kurpfuscher wegen Verbrechens gegen das keimende Leben von der Gendarmerie verhaftet und dem hiesigen Kgl. Amtsgerichte zugeführt.

In **Niederhelmsdorf** ist ein 86jähriger, etwas geisteschwacher früherer Musiker infolge Herabstürzens aus seinem Kammerfenster tödlich verunglückt.

Ein **Geyerödorfer** 33jähriger verheirateter Einwohner, der an Krämpfen litt, hat in einem Teiche den Tod gefunden.

In **Klingenberg** brannten am 12. Oktober drei Gebäude eines Gutes nieder.

Der in **Loschwitz** festgenommene Räuber hat, wie jetzt bekannt wird, auch auf einen Geldbriefträger in Dresden in einer leerstehenden Wohnung

einen Raubfall ausüben wollen, wozu es indes infolge der Vorsicht des Geldbriefträgers, dem die Sache gleich verdächtig erschien, nicht gekommen ist.

Breitenbrunn. Ein komische Geschichte spielte sich dieser Tage hier ab. Ein hiesiger Fuhrmann fuhr die neue Straße hinunter bis zu der Stelle, wo dieselbe wieder ins Dorf einbiegt, ließ dort sein Geschirr stehen und ging erst noch einen Schoppen trinken. Im Gasthof übermülligte ihn die Müdigkeit und er schlief fest ein. Als ihn der Wirt weckte, hatte er sein Geschirr völlig vergessen und ging — ohne sich weiter um dasselbe zu kümmern — nach Hause. Wie mag er sich den nächsten Morgen gewundert haben, als ihm fremde Leute sein Geschirr nach Hause brachten und bemerkten, sie hätten es auf der Straße gefunden.

Eine große Freude widerfuhr in diesen Tagen einem in **Merlach** bediensteten Scheunentnecht dadurch, daß er seine vor 6 Jahren beim Eggen verlorene Taschenuhr, welche in einer Hornkapsel lag, beim Adern wieder fand. Die Uhr hatte, trotz der langen Zeit, während welcher sie unter der Erde lag, nicht gelitten, denn sie geht, wenn aufgezogen, genau noch so, wie vor 6 Jahren.

Meißen. Selt'same Pilze. Ein hiesiger Handwerker ging dieser Tage wegen Mangel an Arbeit hinaus in den Wald, um Pilze zu suchen. Das mühsame Suchen war aber nur von geringem Erfolge begleitet und deshalb wanderte er, nachdem er ungefähr 5 Liter zusammen hatte, wieder nach Hause. Unweit seiner Wohnung befand sich aber ein Restaurant, in welchem Freunde des Pilzfuchers saßen. Diese nötigten den Vorübergehenden zur Einkehr, und da einer der Freunde seinen guten Tag hatte und Bier zum Besten gab, so dehnte sich die Kneiperei bis weit über Mittag aus. Endlich hatte der Handwerker keine Ruhe mehr und ging mit seinen in ein Tuch gebundenen Pilzen heim. Zu Hause schimpfte er auf das mühselige Sammeln und den geringen Ertrag und währenddem knüpfte die Frau das Tuch auf und fand zu ihrem und des Gatten Schreden statt der Pilze — Kartoffelschalen darin. Der Mann mußte nun über die Ursache dieser Verwandlung und seine ausgedehnte Frühstückerie berichten und bald darauf trafen auch zum Glück die Pilze mit dem Bemerkten ein, daß der Freund ein falsches Tuch mitgenommen habe.

„Stodfinster war die Nacht“, als vor einiger Zeit das Stadtoberhaupt eines kleinen Städtchens in der **Oberlausitz**, von dem gewohnten Nachtschoppen kommend, seiner Bebauung zuschritt. „Kein Aug', kein Sternlein wach“, alles lag bereits in der tiefsten Ruhe, nicht einmal ein Nachtwächter war zu sehen und zu hören. Da kam dem Vater des Städtchens ein Gedanke, welcher Zeugnis ablegte, daß ihm selbst in der Nacht das Wohl seiner Bürger am Herzen lag. Dieser glückliche Gedanke bestand darin, einmal zu erproben, ob der Nachtwächter auch seines Amtes gewissenhaft waltete. Der Herr Bürgermeister fing also an, ein Liedchen zu trällern, d. h. ein wenig laut zu werden, und siehe da, noch war er nicht weit die Straßen durchwandert, als sich ihm der mit dem altherkömmlichen Spieß bewaffnete „Schutzengel“ des Städtchens in eiligen Schritten näherte und ihn mit barock

Die Waisen.

Roman von Ella Haag.
(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

„Wie viel Jahre glaubst Du, daß ich da wohl zu arbeiten haben werde?“

„Ein ganzes Menschenleben nach meinem Fleiße berechne“, entgegnete Ilse mit dumpfer Stimme. „Arme Schwester, da kannst Du freilich gleich der Jungfrau von Orleans ausrufen: Nie wird der Brautkranz meine Locken zieren.“

„Ach, desto besser, so wie es jetzt ist, ist es am schönsten bei Mama, Papa und bei Dir, nicht Ilse?“

„Ja“, meinte Ilse, „jetzt schon, aber später —“

„Ich will an kein später denken“, sagte Maud ungestüm, „und zum Beweise —“

Mit einem Ruck hatte sie die vergoldeten Nadeln aus den Haaren gezogen und die langen goldenen Zöpfe fielen ihr wie einem Schulmädchen über den Rücken.

„So“, sagte sie schallhaft, „eine Krone muß man zu tragen lernen, und sei es auch nur eine Flechtenskrone; für eine Stunde bin ich wieder gleich Dir — höhere Tochter. Komm, ich will Abschied nehmen von meinen Puppen.“

„Im Grunde könnte ich das gleiche thun, denn ich spiele ja doch nicht mehr mit ihnen“, rief Ilse. „Aber Mama hat auch an ihrem sechzehnten Geburtstag ihre Puppen verabschiedet, also müssen wir als gehorsame Töchter dasselbe thun.“

„Gewiß, Mama ist in allem mein Vorbild. Oh, wer nur so gut sein könnte, als sie“, flüsterte Maud, einen innigen Kuß auf das Bild der Mutter drückend, das in einem wunderschönen Rahmen den Geburtstagsstisch zierte.

„Ach was, wer wird das kalte Glas küssen, wenn draußen in der Küche die Lippen zu haben

sind. Ich bringe ihr Deinen Kuß und hole mit selbst einen.“

Fort war Ilse, wie der Streuwind hinausgeweht, und gleich diesem voll ungestümer Gast, denn ein niedergerissener Stuhl und die herabgezogene Tischdecke waren das Resultat ihrer Eile.

Die sanfte Maud aber ordnete alles wieder; das war sie von je her so gewöhnt. Dann holte sie ihre Puppen, von der größten bis zur kleinsten, alle waren sie wohl erhalten, und auch an der Garderobe der wächsernen Dame fehlte nicht das geringste. Wie ganz anders aber zeigten sich Ilses Pflegebesohlene, welche diese jetzt nacheinander herbeischleppte. — Gebrochene Glieder und unentwirrbar zerzauste Haare. Sorgfältig ließ sie den zierlichen Puppenkamm durch das dicke Haar ihrer außer Dienst gesetzten Lieblinge gleiten, dann zog sie dieselben an, ordnete zierlich ihre Wäsche und Kleider. Dann drückte sie verstoßen auf jedes Puppentöpfchen einen Kuß als Abschiedsgruß für das ganze lange Leben. Ein großer weichgefütterter Karton wurde herbeigeholt und die lieben Puppen, gleich schlummernden Kindern, friedlich nebeneinander gelegt. Und wie die zarten Hände des jungen Mädchens so gleichsam seine Kindheit einbetteten, ergriff die junge Seele ein seltsames Gefühl, halb Angst, halb Glück. War sie doch jetzt erwachsen, sie sollte der Mutter eine Stütze, der jüngeren Schwester ein Vorbild sein. Ob es ihr wohl gelingen würde, all die guten Vorsätze, die sie gefaßt hatte, zu erfüllen? Mit dem kommenden Tage begann ihre erste Woche in dem Hauswesen. Oh, sie wollte aufmerksam alle Lehren ihres Mütterchens befolgen, um bald so weit zu sein, den Haushalt allein leiten zu können. „Dann geht Mama in Pension“, dachte sie launig, „und ich, die große Tochter, trete ganz an ihre Stelle.“ So im Bewußtsein ihrer kommen-

den Würde steckte sie ihre Zöpfe wieder auf und schloß langsam den Karton mit ihren Puppen zu. Sechzehn Jahre, — die Schule war abgethan, die kurzen Kleider, fliegenden Haare und die Puppen.

Zwei Monate waren seit dem so glücklich verlebten Geburtstag Mauds verfließen, welsch kurze Spanne Zeit, wenn das Glück gleichmäßig den Faden der Tage abrollt, welsch' endlos lange Kette qualvoller Minuten, die gleich Jahrzehnten drücken, wenn der nahende Tod seine Sichel schwingt. Die in diesem Jahre so bössartig aufstretende Influenza hatte Maud und Ilse zu Waisen gemacht. Kurz nach einander starben ihre innigst geliebten Eltern, die beiden Mädchen allein in der fremden Welt zurücklassend.

Kaum konnten die armen Wesen es fassen. War es denn möglich, war es nicht ein furchtbarer Traum?

Alein, verwaist, ein Riß durch das ganze Leben; all das sonnige Glück, das traute Zusammenleben vernichtet! Die teuren Eltern ihnen genommen, bevor sie noch imstande waren, ihnen nur im geringsten die vielen Opfer selbstloser Liebe zu vergelten.

Schluchzend, in fassungslosem Schmerz, schmiegt sich die Waisen aneinander. So lange sie denken konnten, hatte ihnen das Geschick nur heitere Tage gegeben. Die Liebe zu den Eltern war ihr Stab, ihre Stütze gewesen, und jetzt mit einem Schläge verschwanden die teuren Gestalten, versank Heimat und Familienglück für immer! — „Arme, arme Kinder!“

Die wenigen Verwandten knüpften sich vor oben bis unten zu, als der Vormund, ein älterer

wozu es indes
rätgers, dem die
ht gekommen ist.
he Geschichte
Ein hiesiger
unter bis zu
s Dorf einbiegt,
ging erst noch
hof überwältigte
st ein. Als ihn
chirr völlig ver-
ter um dasselbe
mag er sich den
als ihm fremde
achten und be-
Straße ge-

in diesen Tagen
Scheunentrecht
ren beim Eggen
einer Hornkapsel
Die Uhr hatte,
cher sie unter der
eht, wenn auf-
Jahren.
e. Ein hiesiger
gen Mangel an
Pilze zu suchen.
von geringem
erte er, nachdem
te, wieder nach
esand sich aber
nde des Pilz-
vorübergehenden
Freunde seinen
Besten gab, so
it über Mittag
er keine Ruhe
uch gebundenen
er auf das müh-
en Ertrag und
Tuch auf und
reden statt der
r Mann mußte
wandlung und
chten und bald
Pilze mit dem
n falsches Tuch

als vor einiger
men Städtchens
wohnten Nacht-
sung zuschritt.
Alles lag bereits
in Nachtwächter
am dem Vater
er Zeugnis ab-
as Wohl seiner
klliche Gedanke
ob der Nacht-
haft malste.
n, ein Viebchen
u werden, und
Straßen durch-
altehrwürdigen
Städtchens in
n mit barliche

wieder auf und
en Puppen zu.
war abgethan,
nare und die

o glücklich ver-
welch' kurze
schmäßig den
s lange Kette
schnten drücken,
schwingt. Die
nde Influenza
emacht. Kurz
liebten Eltern,
fremden Welt

fen es fassen.
ein furchtbarer

ch das ganze
te Zusammen-
nen ihnen ge-
waren, ihnen
elbstloser Liebe

in Schmerz,
er. So lange
Geschid nur
u den Eltern
und jetzt mit
ren Gestalten,
it immer! —

ften sich von
D, ein ältere

Worten darauf aufmerksam machte, daß die Ruhe der Bürgerchaft in keiner Weise gestört werden dürfe, auch nicht durch das Singen noch so schöner Lieder. Der nächtliche Sänger freute sich zwar über diese Wachsamkeit, wollte seinen Mann aber weiter auf die Probe stellen und ließ sich deshalb in seiner Romane nicht stören. Der getreuliche Wächter, der in der Finsternis nicht wachte, wenn er vor sich habe, wach dem Sänger nicht von den Fersen, bis dieser bei einer Straßenlaterne von selbst stehen blieb. Im Scheine des Lichtes erkannte nunmehr der Wächter seinen Herrn und Gebieter. Letzterer fragte: „Was werden Sie nun thun?“ „Ach, Herr Bürgermeister,“ stammelte der Wächter entschuldigend, „ich wußte ja nicht, daß Sie es sind.“ Sprach und — schlug sich seitwärts in die Büsche. Am anderen Tage aber erhielt der Nachtwächter ein polizeiliches Strafmandat wegen — Nichterfüllung seiner Amtspflichten.

Aus Thüringen.

Die 19jährige Elsa Lange in Altenburg, gegen welche am Donnerstag von ihrem früheren Geliebten ein Mordversuch verübt worden war, befindet sich erfreulicherweise außer Lebensgefahr.

Gera. In der Landtagswahl in den städtischen Wahlbezirken siegten die Sozialdemokraten mit 2 Kandidaten gegen Nationalliberale.

Allerlei.

† **Berlin.** Einen Landfriedensbruch begingen vorgestern nachmittag sechs junge Burschen in der Prenzlauer Allee, wo sie einen Mann angerempelt und mißhandelt hatten. Als sich ein daselbst wohnender Gastwirt ins Mittel legte, wandte sich die Rote gegen ihn; es gelang ihm aber, sich in seine Behausung zurückzuziehen. Die Strolche und ihre Frauenzimmer bombardierten jedoch das einzeln stehende Häuschen des Wirtes mit Steinen und warfen sämtliche Fenster in Trümmer. Als sie die Thür zu erbrechen suchten, griff der Wirt zum Gewehr und feuerte auf die Angreifer, wobei er zwei von ihnen nicht unerheblich verletzte. Hierauf ergriffen die übrigen die Flucht. Die beiden Verwundeten wurden von einer Polizeipatrouille verhaftet.

† **Strasburg** im Elsaß. In einem Walde bei Lichtenberg wurde der Hilfsförster Lejonne von Wilderern erschossen. Er hatte 22 Schrotkörner im Kopfe und in der Brust. Der Sohn eines Wäldermeisters in Lichtenberg wurde als der That verdächtig verhaftet.

† **Altenstein.** Im Dorfe Landau sind 13 Wohnhäuser und 4 Wirtschaftsgebäude verbrannt. Zwei Kinder werden vermißt.

† **Gelsenkirchen.** Der Aufsichtsrat der Wasserwerke für das nördliche westfälische Kohlenrevier beschloß der „Gelsenkirchner Zeitung“ zufolge, den vom Typhus betroffenen Gemeinden 250.000 Mark zu überweisen.

† **Brüssel.** Bei dem großen Feuer im Hotel „Continental“ sind 50 Verhaftungen von Personen vorgenommen worden, welche sich gegen die Maßregeln der Polizei und der Truppen zur Sicherung der Ordnung aufgeleget und die Polizei und die Truppen mit Hohnrufen empfangen hatten. Spät

Bruder ihres Vaters erklärte, daß es Pflicht der Angehörigen sei, den fast mittellosen verwaisten Mädchen eine Freistatt in ihrem Hause zu geben.

Er selbst, meinte er, könne ja gar nicht in Betracht, denn ein Volksschullehrer mit neun lebenden Kindern könnte sich unmöglich diese Last aufladen.

Dennoch mußte sich der Vormund endlich entschließen, eines der Mädchen bei sich aufzunehmen, da die anderen Verwandten, zwei an wohlhabende Kaufleute verheiratete Schwestern, absolut nichts davon hören wollten, die Waisen bei sich aufzunehmen. Die Entscheidung seiner praktischen Frau fiel auf Maud, die im Stillen berechnete, daß die Nichte ganz gut den Platz des Mädchens für Alles einnehmen konnte und dieser Wechsel ihr noch den Vorteil sicherte, den targa Lohn der Dienstmagd zu sparen. Sie hatte das Interesse der dritten Schwester des verstorbenen Professors Erbt gewonnen, eines alten Fräuleins, das eine Nähsschule für kleine Mädchen unterhielt, von deren Ertrag sie sich kümmerlich näherte.

Die beiden Schwestern nahmen von einander Abschied. Maud blieb in derselben Stadt, sie aber mußte mit ihrer Beschützerin in ein fernes kleines Städtchen reisen, wo die Tante eine kleine Wohnung in dem dritten Stock eines engen Hauses inne hatte.

Karl Erbt, der Vormund der kleinen Waisen, war ein kränklicher Mann, dessen größter Ehrgeiz darin bestand, möglichst unbemerkt durch das Leben zu gehen. Anstrengende Studien verbot schon von Jugend auf seine schwächliche Gesundheit. So kam es, daß er nicht weiter strebte, und der Beruf eines Volksschullehrers seinen Charakter am meisten anzog. Allerdings hatte er von einem freundlichen, geräumigen Wohnhaus mit anmutig selbst gepflegtem

abends entstand zwischen den Neugierigen und den Truppen ein Kravall, welcher erst beendet wurde, als der Führer der Truppen Befehl gab, das Seitengewehr aufzupflanzen und Waffen zu laden. Eine Gruppe Offiziere in Uniform, die um 11 Uhr abends die Brandstätte verließ, wurde von der johlenden Menge eine Strecke Wegs begleitet.

† **Ueber den schrecklichen Vatermord in Torre Pelosa** wird noch gemeldet: Der 52jährige Gutsbesitzer Domenico de Francesco war von der Feldarbeit zurückgekehrt und hatte sich müde auf sein Bett geworfen, als seine 21jährige Tochter Caterina an ihn herantrat und aus einem Revolver drei Schüsse auf ihn abfeuerte, die den Unglücklichen sofort töteten. Dann rief die jugendliche Vatermörderin ihre Schwestern Berenice und Ester im Alter von 18 und 12 Jahren herbei und alle drei Mädchen besaßen den furchtbaren Mut, den blutüberströmten Leichnam ihres Vaters aus dem Bett zu heben und in einem Schrank zu verbergen. Darauf beseitigten sie die Blutspuren im Bett, wuschen den Boden und wandten sich ruhig wieder ihren häuslichen Obliegenheiten zu. Kurze Zeit darauf betrat das Haus eine gewisse Marianna Romano, die Geliebte de Francesco. Die Töchter sagten, der Vater sei vor einer Stunde ausgegangen. So kam die Nacht heran. Erst da packte die Schwestern das Grauen; sie flohen wie von Furien gepöbelt zu ihrer in einem benachbarten Dorfe wohnenden Tante. In dem von den Schwestern verlassenen Hause schaltete währenddessen die Geliebte Domenico, bis sie zufällig den Schrank öffnete und nun das blutüberströmte Antlitz des Toten sah. Halbwahnsinnig vor Angst und Schreck rief sie aus dem Fenster die Bewohner des Ortes zusammen. Die Carabinieri kamen, und endlich wurden auch die Mörderinnen verhaftet. Keine von ihnen leugnete ihre Schuld, Caterina aber fügte ihrem Geständnis hinzu: „Er hat unser ganzes Hab und Gut verthan und uns bestialisch behandelt, deshalb erschöß ich ihn.“

Gerichts-Zeitung.

Breslau. Das Bezirksgericht in Bendzin (Ruffisch-Polen) verurteilte die Arbeiter Teofil Adamczyk und Edward Weinberg, welche am 26. Oktober 1899 den österreichischen Unterthanen Bankier Schneider unweit der Station Grancia, woselbst Schneider seit 20 Jahren eine Wechselstube unterhielt, ermordeten und ihm 5000 Mk. raubten, zu je zwölfjähriger Zwangsarbeit in Sibirien und nachfolgender lebenslänglicher Anseidlung daselbst.

Aufsehen erregt in **Rosburg** ein Prozeß gegen den freisinnigen Landtagsabgeordneten Redakteur Heusinger wegen unberechtigter Führung des Doktorititels. In der Verhandlung wurde nachgewiesen, daß Herr Heusinger nicht allein den Doktorititel seit 18 Jahren zu Unrecht trägt, sondern daß derselbe auch seine Lehrstellen mit Hilfe eines gefälschten Zeugnisses über das mit Auszeichnung bestandene Staatsexamen erlangt hatte. Herr Heusinger gab zu, daß er den Titel zu Unrecht geführt habe. Das Urteil lautete auf 150 Mark Geldstrafe. Inzwischen ist, wie verlautet, Redakteur Heusinger aus Rosburg verschwunden.

Charkow. Das hiesige Reichsgericht verurteilte von einer aus 30 Personen bestehenden

Gerichte geträumt, einer Stelle auf dem Lande, abseits der großen Heerstraße des Lebens. Allein es war, wie so oft, ganz anders gekommen, er wurde in der Stadt angestellt. Anstatt der ersehnten Landluft mußte er die Rauchatmosphäre der Fabrikshölle atmen, und so ging es jahraus, jahrein. Seine Kinder wuchsen empor und mißmutig und hüftelnd sang er an, das Leben nur mehr unter dem Gesichtskreis der Pflicht zu betrachten. Die Ideale, die einst seine Brust geschwellt, so bescheiden, so lebensfähig sie gewesen waren, er sah sie hinschwinden, es sollte eben nicht sein!

Leider aber ist es eine traurige Tatsache, daß jeder Baum nur in dem passenden Boden gedeiht und auch der Mensch nur in dem Erdreich sich entwickeln kann, das seiner Gemüts- und Charakteranlage zusagt.

Karl Erbt wäre vielleicht auf dem Lande ein lebenswürdiger, zufriedener Mensch geworden, in der ihm unympathischen Stadtluft verkümmerte er. Die Sorgenlast von neun Kindern war auch nicht angethan, seinen Blick in die Zukunft zu erhellen, umsomehr als seine Gattin im Laufe der Jahre an dem gleichen Uebel der inneren Unzufriedenheit krankte.

Gedachten beide ihres Hochzeitstages, der Hoffnungen und Wünsche, mit welcher sie damals in das Leben geschaut, so erschraute sie fast vor der Erfüllung; was war aus ihnen geworden? Anstatt Liebe und Zärtlichkeit, Streit, Vorwürfe, ein Hin- und Hergeraten der Tage, in welchen langsam alles Edle abbröckelte und nichts blieb, als Ueberdruß.

Im vierten Stock einer schmalen Straße lag die enge dunkle Wohnung, die jetzt Mauds Heimat werden sollte. Bei den seltenen Besuchen, die sie sonst bei dem Oheim abgestattet hatte, war ihr

Gauner- und Räuberbande 9 zum Tode, 9 zu schweren Kerkerstrafen; zwei Minderjährige wurden freigesprochen.

Telegramme.

Der Verschüttete bis heute vormittag 11 Uhr noch nicht gerettet.

Grimsa, 16. Okt., vormittags 11 Uhr. Bis zur Stunde ist der verschüttete Thiele noch nicht gerettet, doch konnte ihm Nahrung und Licht zugeführt werden. Da man von dem augenblicklich in Arbeit befindlichen Schacht kaum die Rettung durchzuführen kann wegen zu großer Gefahr für den Verschütteten, sind jetzt Bergleute aus Raunhof damit beschäftigt, einen dritten Schacht herzustellen.

Südafrika.

London, 16. Okt. Aus Durban wird gemeldet: General Botha soll nordwärts nach Pietretief marschieren sein, die britischen Kolonnen sind aber immer noch in Berührung mit dem Feinde, und es finden täglich kleinere Kämpfe statt. Das Operationsfeld ist dicht mit Gebüsch bewachsen und daher sehr schwierig. General Plumers Kolonne, bestehend aus den Queensländern, Neuseeländern und Artillerie, kam mit der Eisenbahn in Volkskrust an, um sich an den Bewegungen gegen Botha zu beteiligen.

Lourenzo Marquez, 16. Okt. Die Lage der Truppen Bothas soll eine kritische sein und die Gefangennahme des Generals mit seinen Truppen nahe bevorstehen.

Humoristisches.

Ein diabolischer Plan. Oberst Anog: Ist der Panzerzug abgefahren? Major Fog: Vor einer Stunde, unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln: an der Außenseite des vordersten Wagens sind einige Burenweiber angebunden worden, da kann dem Zuge nichts passieren; unsere Feinde werden sich natürlich hüten, auf ihre eigenen Frauen zu schießen. Oberst Anog: Ein prachtvolles Prinzip, das wir auch in der Feldschlacht anwenden sollten. Da müßte immer ein Schützenzug gefangener Buren vor uns herlaufen. Auf jeder englischen Kanone müßte eine Buren reiten. Vor allem aber sollten wir zur Sicherung unserer Lager Vorpostenketten aus Buren bilden. Major Fog: Ganz meine Ansicht. Nur würde ich in der nämlichen Methode noch einen Schritt weiter gehen: ich würde die englische Armee ausschließlich von Burenführern kommandieren lassen. Stellen Sie sich vor, wie rasch wir hier vorwärts kämen, wenn zum Beispiel Botha an unserer Spitze stände! Oberst Anog: Ja, freilich! aber der Gedanke ist viel zu geschmeid, als daß Kitchener darauf kommen könnte!

Lustige Blätter.

Ein Schmerzensschrei. Frau (in der Gemälde-Galerie): „Gott sei Dank, daß die Zeiten überwunden sind! Heutzutage foltert man doch niemanden mehr.“ — Mann: „Wenigstens nicht mit Apparaten.“

Familiennachrichten.

Betrant: Herr Diakonius Guido Lippmann mit Fräulein Adelheid Hänsch in Dresden. — Herr Uffessor Seechling in Wien mit Fräulein Elise Brün in Zittau.

Vorausichtliche Witterung.

Seitens, wolkiges, etwas windiges Wetter.

die Oede und Nüchternheit dieser Räume unsympathisch aufgefallen. Welch ein frohger lieblicher Gegenatz zu dem warmen, behaglichen Nestchen ihres Elternhauses, und jetzt sollte sie darin leben, aufgehen, ein Teil dieser Familie werden. Als sie des Abends nach dem Begräbnis der Eltern und dem Abschied der teuren Schwester mit dem mürrisch dreinblickenden Oheim dessen Wohnzimmer betrat, war sie vollständig erschöpft. Die Tante, eine hagere, große Frau, mit früh verblühten, unschönen Zügen, führte sie in ein enges Stämmlein, in das man ihr Bett, ihren Schrank, Waschtisch und ihr Kanarienvögelchen gebracht hatte.

Laut schluchzend warf sich das junge Mädchen auf ihr Lager. Namenloses Weh durchtöte das junge Herz, die Sehnsucht nach den toten Eltern und nach der entfernten Schwester hatte fast etwas, das der Sehnsucht nach dem Tode gleichkam.

Die Tante war hinausgegangen; sie war eine wortkarge Frau, die schon edel zu handeln meinte, wenn sie das junge Mädchen seinem Schmerz überließ, anstatt sie an die Pflicht zu mahnen, ihr das gestern entlassene Dienstmädchen zu ersetzen. Mißmutig nahm sie die Stiefel ihrer Kinder, um dieselben in der Küche, die eine ruhige Lampe notdürftig erhellte, zu putzen.

Du lieber Gott, heute vor 18 Jahren hatte sie geheiratet, wer dachte mehr daran; der geplagte Mann sah in der Wohnstube über den Hefen seiner Schüler. Marie, die älteste Tochter, welche den ganzen Tag über bei seinen Stidereien saß, die sie für ein Geschäft um targa Lohn anfertigte, war krank und lag zu Bett. Die anderen Kinder machten ihre Aufgaben; die Kleinsten spielten und tauchten abwechselnd. Die Fenster waren geschlossen und die Wohnstube ungemütlich und voll Unordnung. (Fortsetzung folgt.)

Neues Schützenhaus, Lichtenstein.



Heute Donnerstag, den 17. Oktober:

Grosses humor. Konzert

der
Fritz Winkler'schen
Hofweiner Sänger.

Auftreten der Herren:

Schubert, Winkler, Finke, Öhmigen, Dellity, Lange u. Haagen.
Humoristisches, dezentes Familienprogramm.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf bei den Herren Hoyer, Zacharias und
Seinisch à 40 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Max Landgraf.

Keine kalten Füsse mehr!

! Gestrickte „Laves“-Schuhe u. Stiefel!

Senfationelle Erfindung! Vollendete Neuheit! Lieblings-Zahwerk aller Derjenigen, welche bereits davon gekauft haben! Das beste und gesündeste Zahwerk, was es giebt. Unübertroffen an Güte und Haltbarkeit, ausdünstungsfähig, warm, anschmiegsam, weich, elastisch, bequem, elegant und unnerwünscht. Kein Trud bei Gehen und sonstigen Fußleiden mehr. Einzig mögliches Zahwerk für Gicht und Rheumatismuskranke, von hohem hygienischen Wert für Schweißfüßler. Man versuche und überzeuge sich. Einziges Zukunft-Zahwerk der Welt. Keine haltlose Reklame, wirklicher Thatbestand! Geheilig geschützt u. patentiert. Zu haben bei:

Friedrich Lämmel in Lichtenstein.

Prima neue Gänsefedern!

Die besten von der Gans geerntet werden
Kleine ausgedr. Gänsefedern, sehr gutbändig 4 Pfg. 1.40 Pfg.
Mittlere 4 Pfg. 2.00 Pfg.
Große 4 Pfg. 2.50 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 3.00 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 3.50 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 4.00 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 4.50 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 5.00 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 5.50 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 6.00 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 6.50 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 7.00 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 7.50 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 8.00 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 8.50 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 9.00 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 9.50 Pfg.
Sehr große 4 Pfg. 10.00 Pfg.

W. Lauerndorf, Waisenhausstr. u. erste Post-
strasse - Tempelungsgasse, Neutribbin.

Eine hochtragende
Sattelkuh
verkauft Ernst Zesch, Bernsdorf.

Weine!

weiss:	fl. W.	—	80 Pfg.
Grader	1/2	1	80 Pfg.
Laubheimer	1/2	1	80 Pfg.
Langsteiner	1/2	1	80 Pfg.
Forster Riesling	1/2	1	80 Pfg.
Merheimer	1/2	1	80 Pfg.
Goldheimer	1/2	1	80 Pfg.
Winkler	1/2	1	80 Pfg.
Eupenheimer	1/2	1	80 Pfg.
Rauscher	1/2	1	80 Pfg.
Johannisberger	1/2	1	80 Pfg.
Rüdesheimer	1/2	1	80 Pfg.

rot:	fl. W.	—	80 Pfg.
Bino d'Italia	1/2	1	80 Pfg.
St. Julien	1/2	1	80 Pfg.
Medoc	1/2	1	80 Pfg.
Bilander (österreich. Wein)	1/2	1	80 Pfg.
Wosauer Schilberg (österreich. Wein)	1/2	1	80 Pfg.
Chateau Montrose	1/2	1	80 Pfg.

Medizinale Wein:	fl. W.	—	80 Pfg.
Ungarischer Port-Wein	1/2	1	80 Pfg.
Tosayer Knoblauch	1/2	1	80 Pfg.
Ganz alter Cherry	1/2	1	80 Pfg.
„Nadeira	1/2	1	80 Pfg.
„Malaga	1/2	1	80 Pfg.
„Samos-Ausbruch	1/2	1	80 Pfg.

Obst- und Beerenweine:	fl. W.	—	80 Pfg.
Apfelwein	1/2	1	80 Pfg.
Prüdelbeerwein	1/2	1	80 Pfg.
roter Johannisbeerwein	1/2	1	80 Pfg.
schwarzer	1/2	1	80 Pfg.
weißer	1/2	1	80 Pfg.
Erdbbeer-Wein	1/2	1	80 Pfg.

Schaumwein:	fl. W.	—	80 Pfg.
H. Hochheimer Cabinet-Sekt	1/2	1	80 Pfg.

In Original-Flaschen von 25 Flaschen bitte sich
Preis einholen.
empfehlen die Weinhandlung von
Julius Küchler,
Lichtenstein, Robergasse.

Empfehle meine neueingetroffenen
Winterwaren
in Filz- und Luchschuhen mit u.
ohne Ledersohlen, sowie dergleichen
Pantoffeln zu billigen aber festen
Preisen.
Germann Verthel,
Badergasse.

Gratulationskarten,
sowie

**Patent-
briefe**
empfehlen
Robert Pilz.

Frische Meerzwiebeln
sind ein vorzügliches Radikalmittel
zur Vertilgung von
Matten u. Mäusen.
Stets frisch vorrätig in der
Drogerie und Kräutergewölbe
zum roten Kreuz.
Curt Lietzmann.

Petroleum-Lampen,
Kronleuchter für Petroleum
und Kerzen,
Wanduhren in jeder Preislage,
Taschenuhren in Gold und
Silber,
Schmucksachen,
Versilb. Tafel- u. Wirtschaftsgesirte,
kauft man von besten und billigsten in
den in Jahre 1885 gegründeten Fabrik-
und Versandgeschäft von
Otto, Berger & Co., Leipzig-Rudolfs-
strasse. Catalog gratis u. franco.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Familien zur freundlichen Kenntnisnahme,
daß mein bürgerlicher
Extra-Tanz-Kursus

für bessere Tänze am
23. Oktober
beginnt. Geschäfte Anmeldungen erbittet
Th. Bodenschlag.

Deutsches Haus (Wasserschänke), Hohndorf.
Vorläufige Anzeige!
Nächsten Sonntag, den 20. Oktober:

Grosses Extra-Konzert u. Ball
der gesamten städtischen Kapelle aus Lichtenstein.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
L. Wagner.

Kleineres, gutgehendes Restaurant
zu pachten od. zu kaufen gesucht.
Adressen unter A. N. 75 Hohndorf i. S. postlagernd.

An- und Verkauf
von
Grundbesitz
vermittelt
Franz Nachowösch,
Lichtenstein-G., Markt 5, I.
Aufträge
werden jederzeit entgegengenommen.

**Reinhardt-
Cakao**
doppelt entölt
Fabrik Wandsbek-Hamburg,
Einzelverkauf, Post- und
Bahnversandt zu Fabrik-
preisen.

A. Häschel,
Kakaohaus
Zwickau (S.),
innere Schneebergerstr. 2,
direkt am Hauptmarkt.

Bitte lesen!!!
Berlangen Sie
Haus-Güter über
Fahrräder,
Mähmaschinen,
Kleiderwagen,
Sportwagen etc.
Die Zeit an Ihrer
Kraft Ver-
sandl-Magazin,
Zelta (Bros. 50 Pf.)

Patente etc
durch Patentbureau
Theuerkorn
Chemnitz, Zwickau's.
KLOSTERSTR. 10. BAHNHOFSTR. 10.
Ständige Vertretung in Berlin.

Gummiwaren aller
Art.
Illustr. Preisliste geg. 10 Pfg.
G. Engel, Berlin 76, Potsdamerstr. 184.

**Braun-
farbe**
für Gardinen, Vorhänge, Klei-
der, Spitzen,
à 10 und 25 Pfg.
empfiehlt
Drogerie zum roten Kreuz.
Curt Lietzmann.

**licht-
luft-
wasch-
echt**

Das Ideal
aller Damen ist ein junges, reines Ge-
sicht, rosiges, jugendfrisches Aus-
sehen, weiße, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint. Jede
Dame wasche sich daher mit:
Radebeuler Sillemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dres-
den. Schutzmarke: Steckenpferd à St
50 Pf. bei: Curt Lietzmann, A. Thuf
u. Louis Hoyer in Lichtenstein, Albert
Röckermann, Wippig & Schmal-
fuß in Hohndorf.

M.-V.
Heute
Uebung.
Heute Donnerstag
Schweinschlachten
bei
Germann Otto.
Heute Donnerstag
Schweinschlachten
bei
G. Vrosche.

Wermuthwein,
allen Magenkranken als appetit-
anregend und verdauungsfördernd
bestens zu empfehlen, per fl. W. 1.50
in der
Drogerie und Kräutergewölbe
z. roten Kreuz.
Curt Lietzmann.

Zur Anfertigung
von
Drucksachen
halten wir uns
in allen Bedarfsfällen
bestens empfohlen.
Saubere und schnelle Aus-
führung bei billiger Preisstellung
wird zugesichert.

Gebrüder Koch.
Markt 6, Lichtenstein-C. Markt 6.

Das Ideal
aller Damen ist ein junges, reines Ge-
sicht, rosiges, jugendfrisches Aus-
sehen, weiße, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint. Jede
Dame wasche sich daher mit:
Radebeuler Sillemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dres-
den. Schutzmarke: Steckenpferd à St
50 Pf. bei: Curt Lietzmann, A. Thuf
u. Louis Hoyer in Lichtenstein, Albert
Röckermann, Wippig & Schmal-
fuß in Hohndorf.

Heron 11001: für den reaktionellen Teil Otto Koch; für die Angelegen Emil Koch. Druck und Verlag von Gebrüder Koch in Lichtenstein.